

I. N. 154. 930

ERICH BARON o. VERLAG

VERLAG DER NEUEN BLÄTTER

BERLIN W. 15 — PFALZBURGER STR. 82 — FERNSPRECHER: PFALZBURG 1093

26. März 1914

Sehr geehrter und lieber Herr Thom, Ihr unentwegtes Arbeiten und Schaffen verdient alle nur denkbare Aufmunterung, muss Lob haben und freundlichen Ansporn; glauben Sie nicht, ich könnte die Abhaltung nicht verstehen oder würde eine verspätete Beantwortung meiner gelegentlichen Zuschriften etwa übel aufnehmen. Wie froh dürfen Sie sein, dass widrige Verhältnisse kein Hindernis für Sie sind, wenn es Ihnen oft auch so scheinen mag. Wie gern möchte ich in der Lage sein, Ihnen beizuspringen, mit Kleinigkeiten wenigstens. So kann ich nicht einmal bei Fischer oder Heimann Ihretwegen interpellieren, weil das, statt zu helfen, eher schaden könnte. Selbst Buber weiss das und würde, wie ich annehme, trotz seiner weit längern Freundschaft mit beiden eine Intervention seinerseits kaum für rätlich halten. Also, lieber Herr Thom, müssen Sie, so billig dergleichen sich sagen lässt, ausharren wie bisher,

28. März 1914

Sehr geehrter und lieber Herr Thon, Ihr un-
erwartetes Schreiben und die darin enthaltene
höfliche Aufforderung, was ich haben und freun-
dlichen Ansinnen; klingen Sie nicht, ich könnte die
Abbitte nicht verstehen oder würde eine versä-
te Verantwortung meiner gelegentlichen Unvorsich-
ten über Sie nehmen. Wie ich Ihnen schreiben
dass dieartige Verhältnisse kein Hindernis für Sie
sind, und ich Ihnen die besten Wünsche
mit dem besten Willen in der Hand sein, Ihnen bei-
zubringen, die Kleinigkeiten wenigstens. So
kann ich nicht einmal bei Ihnen oder Heilmann
Ihre Wege unterbreiten, weil das, statt zu bei-
helfen, eher schaden könnte. Selbst über was das
ich würde, die ich annehme, trotz seiner weit im
guten Fremden mit beiden eine Intervention
sein sollte kann ich nicht helfen.
Also, lieber Herr Thon, müssen Sie, so billig der
gleichen sich sagen lässt, ausseren wie bisher,



den Mut nicht sinken lassen und daran denken, dass Sie viel können, was unabhängig von Anerkennung oder Veröffentlichung ist. Lieber Herr Thom, wie schrecklich es einem auch gehn mag, man muss eine Gewissheit in sich spüren, dass alles nur vorübergehend ist und Schaden an Geist und Seele nicht zu erzeugen vermag. Also Kraft und himmlischer Leichtsinn und Vertraun zu sich und Zuversicht, dann ist irdisches Ungemach leichter zu tragen.

Ich hoffe und wünsche, es möge vieles bei Ihnen sich ändern, und begrüße Sie herzlich

als Ihr
Baron

den Mut nicht sinken lassen und daran denken, dass
Sie viel können, was unabhängig von Anerkennung
oder Veröffentlichung ist. Lieber Herr Thom, wie
schrecklich es einem auch gehen mag, man muss eine
Gewissheit in sich spüren, dass alles nur vorüber-
gehend ist und Schafen an Geist und Seele nicht zu
erzwingen vermag. Also Kraft und himmlischer Leicht-
sinn und Vertrauen zu sich und Eruerlicht, denn ist
irdisches Ungeschick leichter zu tragen.

Ich hoffe und wünsche, es möge vieles bei Ihnen ein
ändern, und betrübe Sie herzlich

als Ihr